

# Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fern-  
sprecher 460 89. Postfachkonto: Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Dach-  
haus). Fernsprecher 439 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17—18 Uhr. — Verlagsstand: Breslau. — Ver-  
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. O., Breslau 10, Trebnitzer  
Straße 50. Fernsprecher 460 89.

**Denkt daran!**  
Wir erscheinen  
im Zeichen der  
Notverordnungen!

Die Redaktion der Arbeiter-Zeitung befindet sich in der  
Trebnitzer Straße 50 in Breslau. Die Abnahme-  
stellen sind an den Postämtern in Breslau, Oppeln,  
Görlitz, Zittau, Chemnitz, Leipzig, Dresden,  
Halle, Magdeburg, Berlin, Potsdam, Frankfurt  
a. M., Köln, Bonn, Düsseldorf, Essen,  
München, Nürnberg, Stuttgart, Karlsruhe,  
Heidelberg, Wiesbaden, Mainz, Saarbrücken,  
Saarbrücken, Saarbrücken, Saarbrücken.

## Höchste Alarmbereitschaft!

### Wahlrechtsraub / Herrenhaus / Schärfste Diktatur

### Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe

Breslau, 12. August. In der gestern stattgefundenen Verfassungsfeier der Reichsregierung, sprach der Innenminister Gahl und kündigte das Programm der kommenden Diktaturregierung an. Wahlrechtsentzug für die werktätige Jugend, ein Herrenhaus, weitgehendste Diktaturmaßnahmen auf allen Gebieten sind geplant. Die Kommunisten wurden als die einzigen Feinde des Kapitalismus und damit als außerhalb der Gesetze stehend erklärt.

In den gestrigen Verhandlungen des Reichskanzler Papen mit den Zentrumsvertretern, erklärten sich diese bereit, eine Regierung mit Nationalsozialisten zu unterstützen. Hitler soll also an die Regierung.

Noch nie war die Stunde so ernst wie jetzt! Hitler-Regime bedeutet Generalangriff auf die Löhne, Zerstörung der Sozialversicherung, Einführung der Arbeitsdienstplicht, Tributnechtschaft, Verbot der kommunistischen Partei, um die inner- und außerparlamentarische Entlastung der NSDAP durch die Kommunisten und den Sturz der faschistischen Herrschaft zu verhindern. Wo die Galenkrenzler regieren, da stirbt das Volk!

Das werktätige Volk will nicht sterben, das Arbeitervolk will leben. Die Stunde schreit nach der roten Einheitsfront. Das ist die Kraft, um den Schlag der Faschisten abzuwehren. Antifaschistische Aktion in den Betrieben und auf den Stempelstellen in Stadt und auf dem Lande, muß die Aushungerungspläne der faschistischen Diktatoren zerschmettern.

Berlin, 12. August. (Sig. Drahtber.) Gestern fand im Plenarsitzungsraum des Reichstages die Verfassungsfeier der Reichsregierung statt, an der Hindenburg und sämtliche Minister der Regierung teilnahmen. Die Hauptrede hielt der Innenminister v. Gahl, er erklärte u. a.: „Es werde jetzt um die Macht im Staate gestritten, doch man täte gut, sich gegenseitig als ehrliche Volksgenossen zu betrachten, bewußt ausgeschlossen davon sei dagegen

„Jeder, der einen nationalen deutschen Staat grundsätzlich verleugnet oder bekämpft“.  
Gahl erklärte weiter, man kann

zu den Einzelheiten der Weimarer Verfassung stehen, wie man will, sie ist heute der einzige Grund, von dem aus wir den Vormarsch zu einem neuen staatlichen Leben überhaupt antreten können; damit ist aber nicht gesagt, daß die Weimarer Verfassung etwa unabänderlich wäre. Die Zustände, unter denen wir heute zu leben gezwungen sind, dürften ein schlagender Beweis sein, daß die Verfassung abänderungsbedürftig ist.“

Als dringende Abänderung nannte Gahl: da sollen nicht „die Stimmen noch nicht mündiger Volksgenossen gleichgewertet werden den Stimmen der Familienernährer und Mütter“, es sollen „nicht Nummern, sondern Persönlichkeiten gewählt werden“, es bedarf „einer von den Fesseln formaler Verantwortung mehr als bisher befreiten Regierung, die in einer ersten Kammer einen Helfer haben muß“.

Damit kündigte Gahl den Entzug des Wahlrechts für die werktätige Jugend durch Heraushebung des Wahlalters, etwa auf 24 Jahre, ferner die weitestgehende Einengung der Rechte des Parlaments, weitestgehende Diktaturbefugnisse des Reichspräsidenten und der Regierung, sowie die Einrichtung eines Herrenhauses an.

Am Schluß nahm der Reichskanzler von Papen das Wort. Er erklärte, das Deutschland von 1932 „sei in tiefem und Entschiedenem ein anderes als das von 1919“. Die „starken nationalen Kräfte“ seien jetzt „zum Durchbruch gekommen“. Die Grundlage deutschen Lebens müsse „nach der Ueberlieferung unseres Volkstums und einer stolzen Geschichte (gemeint die Monarchie) erneuert werden“. Papen erbat seine Rede demonstrativ nicht wie in allen Jahren bis jetzt mit dem Satz „Das in der deutschen Republik geeimte deutsche Volk lebe hoch“, sondern er sagte die Worte: „Deutsches Reich“.

F. D. 156 000 haben am 31. Juli der KPD im Bezirk Schlesien ihre Stimme gegeben. Sie haben ein Bekenntnis abgelegt für den revolutionären Ausweg. In unermüdlicher zäher Kleinarbeit haben alle Antifaschisten den gewaltigen Wahlsteg der KPD gesichert. 156 000 Antifaschisten im Bezirk Schlesien fordern wir jetzt auf, genau so zähe und unermüdlich die nächste Etappe des Kampfes gegen faschistische Diktatur und kapitalistische Ausbeutung mit der KPD zu gehen. Unsere nächste große Kampfaufgabe heißt: die Betriebe in die Antifaschistische Aktion! Unser Wahlsteg hat uns nicht blind gemacht gegenüber den großen Schwächen, die unser Kampf noch hat. Wir alle wissen, daß die nächste Etappe unseres Kampfes noch mehr Arbeit, noch mehr Opfer erfordert, aber wenn wir gemeinsam die Hochburgen des Kapitalismus, die Betriebe, berennen, werden wir auch diesen Kampf gewinnen.

Hitler oder seine Trabanten in die Regierung heißt, daß unmittelbar nach dem jetzt erfolgten Unterdrückungsraub bei den Erwerbslosen und Rentnern sofort ein neuer Angriff auf die Löhne der Arbeiterklasse durchgeführt wird. Es gehört zum Regierungsprogramm der NSDAP, die Löhne auf den Stand vom Jahre 1900 zu senken. Die Staders der Lehndrücker sind und sollen in den Arbeitsdienstpflichtlagern zusammengestellt werden. In fieberhafter Eile bemüht sich die NSDAP, ihre Betriebsorganisationen auszuweiten, um die Kampfkraft der Arbeiter in Betriebe zu schwächen und die Front der Arbeiterklasse zu zerlegen.

Wir können aber mit Stolz feststellen, daß es unserer unermüdlichen Arbeit und unserem schonungslosen Kampfe gelungen ist, alle Versuche der Nazis, wesentlich ins Arbeiterlager einzubrechen, zurückzuschlagen. Die Kraft der Arbeiter in den Betrieben ist ungebrochen; diese Kraft muß jetzt schonungslos eingesetzt werden. Auf jede Verschärfung des Angriffes der Bourgeoisie und des Faschismus muß die Arbeiterklasse mit schärferen Waffen des Klassenkampfes antworten! Unsere Waffe muß der politische Massenstreik sein. Wenn die Betriebsarbeiter diese Waffe anwenden, finden sie 156 000 Antifaschisten bereit, ihren Streik zu verteidigen.

Je entschlossener diese Waffe angewandt wird, um so mehr wird es auch gelingen, weitere 100 000 Antifaschisten im Lager der KPD und des Zentrums zu mobilisieren, sie hineinzureißen in die kämpfende Einheitsfront, in die mit festen Schritten vorwärts marchierende Antifaschistische Aktion. Denn auch ihre Lebensexistenz ist vom Faschismus bedroht, auch sie haben ihr nacktes Leben zu verteidigen gegen die braune Mordpest. Auch sie werden bei unserem entschlossenen Kampfe erkennen, daß ihre Existenz und ihr Leben nicht gefährdet wird durch die Parolen des ADGB und der sozialfaschistischen Führung, die von „Ruhe und Besonnenheit“ und von „Nerven behalten“ reden. Nicht Ruhe, sondern entschlossener Kampf muß auch ihre Parole sein.

Wir Kommunisten erklären, und mit uns 100 000 antifaschistische Kämpfer und einige 10 000 Mitglieder des roten Massenelbstschutzes von Schlesien; daß wir bereit sind, alles zu tun, alles aufzubieten, den Kampf der Betriebsarbeiter gegen neuen Lohnraub zu unterstützen. Wir fordern alle Mitglieder des roten Massenelbstschutzes, die in den Betrieben sind, auf, sofort Selbstschutzgruppen in den Betrieben zu organisieren, deren Aufgabe es sein muß, den Kampf der gesamten Volksgemeinschaft gegen die Mitglieder der Mord-NSDAP-Stürme in den Betrieben zu führen. Heraus mit den Arbeitermördern aus den Betrieben!

In allen Betrieben müssen die Arbeiter sofort Abteilungs- und Betriebsversammlungen fordern, in denen die Kampfmaßnahmen gegen den neuen Lohnraub, gegen die faschistische Diktatur beraten werden müssen. Fordert von euren Betriebsräten, daß sie diese Versammlungen sofort einberufen!

Lacht euch vor diesen Maßnahmen nicht zurückhalten durch die Parole, daß die Erwerbslosen auch in den Rücken fallen werden, wie es die ADGB-Führer behaupten. Überall hat sich bei den Kämpfen der Betriebsarbeiter in der Vergangenheit gezeigt, daß die Erwerbslosen nicht Streikbrechergarden sind, sondern Streikschutz gestellt haben für die Kämpfe ihrer Klassengenossen. Alle Antifaschisten, die erwerbslos sind, werden erneut und verstärkt in zäher unermüdlicher Kleinarbeit dafür sorgen, daß sich das auch für die Zukunft nicht ändern wird, sondern daß die Erwerbslosen unter Führung der von ihnen gewählten Erwerbslosenausschüsse in kämpfender Einheitsfront mit den Betriebsarbeitern in der Antifaschistischen Aktion stehen.

Die ADGB-Führung wird auch jetzt wie in der Vergangenheit versuchen, die gewerkschaftlich organisierten Kollegen in Gegensatz zu bringen zu den Unorganisierten, sie werden besonders in den Gewerkschaftsmittglieder-versammlungen zu Ruhe und Besonnenheit ermahnen.

Antifaschisten, die ihr noch in den Gewerkschaften seid, oppositionelle Gewerkschaftler, tretet geschlossen in den Gewerkschaftsmittglieder-versammlungen des ADGB und der Selbstschutzes-

### Antifaschisten auf die Posten!

## Blutige Unterdrückung durch Hitler droht!

Zentrum und SPD. für die faschistische Diktatur — Der Schacher um Ministerposten

Berlin, 12. August. (Sig. Drahtbericht.) Der Reichskanzler Papen verhandelt gestern mit den Zentrumsvertretern Frons und Fols. In dem offiziellen Bericht, der von dieser Besprechung herausgegeben wurde, heißt es: „Die Vertreter des Zentrums stimmten mit dem Kanzler darin überein, daß die Nationalsozialisten zur Mitwirkung an den Regierungsgeschäften herangezogen werden können.“

Auch für Preußen betreibt das Zentrum die Einsetzung einer Naziregierung. In den nächsten Tagen finden auf Einladung des Zentrums mit den Nationalsozialisten Besprechungen über Bildung der Preußenregierung statt. Auch die Banrische Volkspartei erklärt öffentlich, daß sie eine Beteiligung der Nazi an der Regierung wünscht.

Das Zentrum ist für Beteiligung der Nazi an der Regierung. Aus den Nachrichten über die Verhandlungen kann man entnehmen, daß die Naziführer neben verschärften Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Arbeiterschaft nichts anderes fordern als eine große Anzahl von Ministerposten und Beamten-Posten. Nur durch die Schwierigkeiten, alle diese maßlosen Wünsche zu erfüllen, sind die Verzögerungen der Neubildung der Regierung zu erklären.

Die Zusammenziehung der SA wird sogar von dem Regierungskanzler, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, bestätigt, die getrennt schrieb:

„Zu den Gerüchten über die konzentrische Zusammenziehung von SA-Gruppen rings um Berlin erfahren wir, daß diese Maßregeln von nationalsozialistischer Seite damit begründet wird, es habe sich empfohlen, die durch die Ereignisse der letzten Zeit außerordentlich beunruhigten SA-Leute aus der Hauptstadt herauszuziehen.“

In Wirklichkeit erfolgt die Zusammenziehung der SA, um einen Druck zur Durchsetzung der Forderungen Hitlers auszuüben. Allerdings scheinen schon viel SA-Leute bemerkt zu haben, daß sie

für die Zwecke des Großkapitals mißbraucht werden. Wie die Presse meldet, stehen in Berlin 20 Stürme in Opposition zur offiziellen Führung, ähnlich ist die Lage in Schlesien und im übrigen Reich. Zweifellos mehren sich die Zeichen von verschärften Reichskämpfen in der SA, durch eine gesteigerte Hebe gegen die Arbeiterschaft.

Die Sozialdemokratie setzt ihre Unterstützung der faschistischen Diktatur und ihre Wegbereitung für Hitler fort. Der „Vorwärts“ von gestern Abend rechtfertigt allgemein eine „überparteiliche Präsidentschaftsregierung“, indem er schreibt: „Eine solche Regierung als Notbehelf in stürmischer Zeit ist nur dann zu rechtfertigen, wenn sie wirklich unparteilich ist.“ An der geplanten Ernennung Hitlers zum Kanzler stellt der „Vorwärts“ in den Vordergrund mehrere Redensarten über „die moralische und geistige Qualifikation Hitlers“ und setzt alle Hoffnungen auf Hindenburg.

Wir schließen Alarm! Für alle Arbeiter ist die Herstellung der Einheitsfront das Gebot der Stunde. Die von der SPD. und dem Zentrum beratene sozialdemokratische und christliche Arbeiter müssen jetzt mit den Kommunisten und den parteilosen Arbeitern gegen Hunger und Faschismus kämpfen! Verstärkte antifaschistische Massenaktionen, speziell vor den Betrieben sowie vor den Stempelstellen — das muß die Antwort auf die Drohungen Hitlers sein! Antifaschisten, auf die Posten!

### SA-Arbeiter verlassen Mordpartei

Der SA-Arbeiter Walter Ruhnke, Königsberg, Dorfstraße 27, gibt nachstehende Erklärung:

„Ich bin aus Grund von Versprechungen und Geschenken in die NSDAP eingetreten. Ich sehe jetzt ein, daß sie nur zu Unterdrückung und Mord an Arbeitern geschaffen ist. Meine Austrittserklärung sende ich auch an die NSDAP-Zeitung.“  
Walter Ruhnke.

...schaffen gegen diesen Versuch der Verbindung...

...Kommunisten, legt eine ganze Kraft ein, ihr müht allen...

Wir werden und müssen die antifaschistische...

# Massenentlassungen bei der Reichsbahn

(Arbeiterkorrespondenz)

Breslau. Ein entlassener Eisenbahner berichtet uns: Ich bin bei der Bahnhofsverwaltung 2 in Breslau beschäftigt...

Der eigentliche Grund für die Massenentlassungen ist, daß man die Stammschaft auseinanderreißt, um so die Einheit der Eisenbahner und ihre Kampfkraft zu zersprengen.

Ferner verliert die Reichsbahn auf diese Weise Geld zu sparen, da der Urlaub und die Freizeitscheine, die zwar am Lohn berechnet sind, in Wegfall kommen.

Eisenbahnarbeiter, kämpft gemeinsam gegen die neuen Massenentlassungen! Tragt die Antifaschistische Aktion in alle Eisenbahnwerkstätten! Wählt überall Einheitsausschüsse! Schafft die rote Einheit zur Abwehr der weitesten Hungermaßnahmen der Reichsbahnverwaltung!

## Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe:

# Warum am 20. Juli kein Generalstreik

Nach dem faschistischen Umsturz in Preußen am 20. Juli kielten zahlreiche Arbeiter in Diskussionen die Frage: „Warum kein Generalstreik“...

Uebereinstimmend belegen auch die Berichte aus dem Reich, daß eine große Kampfbereitschaft der Belegschaften vorhanden war, daß aber das Vertrauen in die Kraft der Kommunisten, gegen den NSGB, den Streik zu führen, fehlte...

Die Ursachen liegen ganz klar zutage, warum es uns Kommunisten noch nicht schneller gelungen ist, das Vertrauen und den Einfluß der freigewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Arbeiter zu gewinnen...

Wenn sich die Einstellung der Parteileitung zur täglichen Vertretung der Arbeiterinteressen nicht ändert und dementsprechend das ganze Entschieden unserer Arbeitsmethoden nicht umgestellt wird, dann bleiben die Reichsbahn...

## So hetzt der „Völkische Beobachter“ vom 4. August die SA. gegen die Arbeiter auf.

### Selbstschutz gegen die marxistischen Bluthetzer

Der Völkische Beobachter richtet sich gegen die rote Selbstschuttschützen... Wider böllige Rede in Königsberg... Derpeitschkeiten aus dem Reichsbahn...

## Der heidenhaffe Kampf in Belgien

# Bergarbeiterstreik erfordert Solidarität!

Der Streik in Belgien geht ungebrochen fort! — Genosse Sabotka noch immer in Haft — Höchste Solidarität ist zugleich Unterstützung des Kampfes der schlesischen Arbeiterklasse

Brüssel, 10. August. (Eig. Bericht.) Die Streikfront im ganzen belgischen Bergbau ist nach wie vor fest und unerschütterlich. Die Erbitterung der Bergarbeiter über die Tatsache, daß die reformistischen Führer Solidaritätsstreiks in den anderen Industriezweigen verhindern wollen, ist ungeheuer groß...

Die Terrormaßnahmen gegen die Streikenden sind weiter verschärft worden. In den Streikgebieten herrscht faktisch der Belagerungszustand und alle Demonstrationen sind verboten. Nichtsdestoweniger kommt es aber immer wieder zu Kampftun- gebungen der Streikenden, die heldenhaft gegen diejenigen Elemente kämpfen, welche sich unter starkem Polizeischutz als Streikbrecher herausgeben...

Die Regierung versucht weiter, Militär zu Streikbrucharbeitern zu verwenden, was die Erbitterung der Streikenden nur um so mehr vergrößert. Auch bei den Soldaten steigt die Erbitterung. So werden Fälle bekannt, wo selbst Unteroffiziere sich mit den Streikenden verbündeten und das Gewehr über den Knien zerbrachen...

Die Polizei hat zahlreiche weitere Verhaftungen vorgenommen. Von dem Genossen Sabotka, der sich noch immer in Haft befindet, fehlt jede Nachricht.

Von großer Bedeutung für die deutschen Bergarbeiter, und insbesondere für die Kumpels in Oberschlesien und Waldburg ist die Tatsache, daß auf der Berliner Montag-Börse die Kurse für Braunkohlen und Steinkohlen stark angezogen haben, was ganz offen mit der Lieferengpassung von Streikbrucharbeitern nach Belgien begründet wird.

Das mahnt das Ruhr- und schlesische Proletariat in den Bergwerken, Häfen und Eisenbahnbetrieben erneut zur höchsten Solidarität.

Belgische und deutsche Kohlenbarone wollen gemeinsam den Streik unserer belgischen Klassenbrüder niederschlagen, um dann auch zur weiteren Kohlenraubbefreiung gegen die deutschen Bergarbeiter vorzugehen. Dieser Plan kann nur zunichte gemacht werden durch die unverzügliche Organisation von Solidaritätsaktionen!

Die Not der Bergarbeiterfamilien in Belgien ist ungeheuer. Selbst der Gouverneur des Hennegau muß zugeben, daß die Kinder der Bergarbeiter buchstäblich hungern. Sammel un- verzügl. Geld und Lebensmittel! Jeder Pfennig, der den belgischen Bergarbeitern aus dem Opfermut der Arbeiter zufließt, ist gleichzeitig auch eine Unterstützung des Kampfes der schlesischen Arbeiterklasse selbst gegen Faschismus und Kohlenraub...

## Eisenbahner! Befördert keine Streiktohle nach Belgien

Seit 7 Wochen stehen die belgischen Bergarbeiter in einem erbitterten Kampf um ihr Stückchen Brot. Sie tragen dem reformistischen Verrat und dem Regierungsterror. Wie im englischen Bergarbeiterstreik vor Jahren, versuchen die Unternehmer den belgischen Kohlenbedarf aus den deutschen Bergbaurevieren zu decken...

Jeder Eisenbahner muß sehen, daß die Beförderung dieser Streikbrucharbeitern ein Schlag gegen die kämpfenden belgischen Bergarbeiter ist. Der Kampf der belgischen Bergarbeiter ist gleichzeitig ein Kampf der deutschen Eisenbahner. Soll dieser Kampf durch die Beförderung von Streikbrucharbeitern durch die deutschen Eisenbahner erdolcht werden? Nein, und abermals nein!

Wir fordern alle Eisenbahner auf, jede Beförderung von Kohlen nach Belgien abzulehnen. Nehmt in Belegschafts- und gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen zum belgischen Bergarbeiterstreik Stellung. Weist praktische Solidarität mit den kämpfenden belgischen Bergarbeitern, durch Ablehnung der Beförderung von Streikbrucharbeitern, durch Ablehnung der Beförderung von Streikbrucharbeitern, durch Ablehnung der Beförderung von Streikbrucharbeitern...

Reichskomitee der NSD. Industriezweig Eisenbahn.

## Wieder Nazi-Handgranateneinschlag

Grünberg, 11. August. Gegen das Hausgrundstück Lötzen Nr. 1 wurde in der Nacht eine Stielhandgranate Modell 18 geworfen, die jedoch nicht zur Explosion kam. Im ersten Stockwerk des Hauses befindet sich die Wohnung des Stadterordnungsverwalters und Gewerkschaftssekretärs Karl Lindner, der der SPD angehört...

# 200 000 englische Weber vor dem Streik

Berlin, 12. August. (Eig. Drahtber.) Wie aus Manchester gemeldet wird, hat der Generalrat des Weberarbeiterverbandes den Streik für alle Baumwollwebereien von Lancashire beschlossen, weil die Unternehmer von Burnley sich weigern, die Forderung der Streikenden zu erfüllen...

Zentralrat des Textilarbeiterverbandes der nördlichen Grafschaften über eine Teilnahme am Streik verhandelt werden. Falls es zum Streik in Lancashire kommt, würden über 200 000 Weber am Kampf beteiligt sein.

# Nationalsozialistische „Martyrer und Helden“

Das Berliner Organ der Hitlerpartei „Der Angriff“ brachte am 9. August, wie das nebenstehende Bild zeigt, unter der über die ganze Seite laufenden Überschrift: „In Felsen zerrissen! Scheußlicher Mord an einem SS-Mann, folgende Meldung:

„In der Nacht zum Dienstag wurde der SS-Mann Jenke in Reichenbach i. Schls., auf schreckliche Weise ermordet. Jenke befand sich auf dem Nachhauseweg, als plötzlich aus einem am Wege befindlichen Gebüsch ein Sprengkörper mit so großer Genauigkeit auf ihn geworfen wurde, daß sein Körper durch die weithin hörbare Explosion buchstäblich zerlegt wurde.“

Der Mord ist von Angehörigen des Reichsbanners und von Kommunisten in trautem Beisein ausgeübt worden. Nach der Tat fand man an der Mordstelle Angehörige beider marxistischen Richtungen, die mit Laternen und Stöcken ausgerüstet waren. Unter diesen befand sich auch der Schriftleiter des dortigen Marxistenorgans „Der Proletarier“, Besche.

Als das Nazi-Organ diese Schwindel- und Hejmelung in die Welt setzte, lag bereits der polizeiamtliche Bericht über den Vorfall vor. Hugenbergs Telegraphen-Union meldet darüber: Reichenbach im Culengetzige, 9. August. In der Nacht zum Dienstag wurde der SS-Mann Jenke, wie die Polizeiverwaltung Reichenbach mitteilt, auf den Schriftleiter des sozialdemokratischen „Proletarier“ in Reichenbach, Besche, der sich mit einem Freunde auf dem Heimweg befand, einen Handgranateneinschlag verüben. Die Handgranate explodierte aber noch in der Hand Jenkes, riß ihm die Hand ab und brachte Jenke außerdem noch andere schwere Verletzungen bei, denen er auf dem Wege ins Krankenhaus erlag. Zwei nach den Angaben Besches beteiligte Personenträger, die in der Nähe des Latories warteten, konnten bisher nicht festgestellt werden.

Das Naziblatt macht also aus dem Verbrecher einen Märtyrer und treibt eine bewußte Mordhetze mit der Behauptung von einem Mord, der „von Angehörigen des Reichsbanners und von Kommunisten ausgeübt“ sei. Am 1. August drohte der Reichskommissar Dr. Bracht, gegen „unrichtige Berichterstattung“ der Presse, „schärfste Eingriffe in ihre Freiheit“ an. Die Nazipresse lügt und hetzt ohne Maß — für sie scheint die Drohung nicht zu gelten. Um so aufmerksamer wird die Arbeiterklasse den Mordhetzern auf die Finger sehen.



Das deutsche Abendblatt in Berlin

Nationalsozialistischer Wirtschaftsvorlag im Rundfunk... Dr. Gumbel Berlin

## In Felsen zerrissen! Scheußlicher Mord an einem SS-Mann

# Die SA. im Kampf gegen die Hungerigen -

**Ausschneiden!**

# zur Verteidigung der Satten!

**Weitergeben!**

**Hier sind die Beweise: SA. in Schlesien schwer bewaffnet / In 6 Fällen wurden Arbeiter tödlich verletzt  
Allein in Schlesien vom 21. Juli bis 10. August 50 organisierte Naziüberfälle / Arbeiter, schafft Selbstschutz  
durch Roten Massenselbstschutz / Heraus mit den Nazis aus den Betrieben / Jedes Attentat auf Hungernde  
beantwortet in den Betrieben mit Streik!**

Täglich hegt die Nazipresse die SA-Leute zu neuen Mordtaten gegen die Hungernden auf. Bewußt werden die Ueberfälle der Systemarmee in „Not-Mordüberfälle“ umgelogen. Wir veröffentlichen hier eine Zusammenstellung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat, über die bewaffnete SA. und deren Ueberfälle in Schlesien. In der Zeit vom 20. Juli bis 8. August wurden in 22 Fällen bei der SA. ganze Waffenlager, Handgranaten, Karabiner, Pistolen, Sprengpulver, zahlreiche Munition und Schlagwaffen, ja selbst ein Maschinengewehr gefunden. 50 organisierte Ueberfälle fanden in dieser Zeit von der SA. auf Arbeiter und deren Woh-

nungen statt, dabei wurden 6 Arbeiter tödlich verletzt und mehrere hundert schwer verwundet. Trotz Notverordnung werden von der Systemarmee weiter Bomben und Handgranaten geworfen, knattern die Revolver und Karabiner der SA. und bedrohen das Leben der Arbeiter. Gegen wen werden die Bomben geworfen und die Läufe der Pistolen gerichtet? Das geschieht nicht etwa gegen die Reichs-, gegen die Schlemmer- und Prasser. Nicht die Paläste der Finanzgewaltigen und Industriebarone, die das werktätige Volk auslaugen, nicht die Schlösser der Prinzen und Großgrundbesitzer sind das Objekt der Ueberfälle. Tatsachen beweisen, daß sich alle

Ueberfälle der SA. gegen die Hungernden, gegen die Armen, gegen das unterdrückte und notleidende werktätige Volk richten. Nichts zeigt deutlicher, als diese Tatsache, daß die SA. eine Systemarmee im Interesse des Finanzkapitals ist. Kein Arbeiter darf dort länger Mitglied sein!  
Die Arbeiterklasse rufen wir auf zur höchsten Wachsamkeit. Schafft Selbsthilfe durch roten Massenselbstschutz. Verjagt die Faschisten aus den Betrieben! Antwortet auf jeden einzelnen Ueberfall der Systemarmee mit dem Streik in den Betrieben.

## Die SA. schwer bewaffnet

- 20. Juli:**  
**Breslau:** Der Führer des SA.-Sturmes 13/11, Bohnstedt, richtet an seine SA.-Leute einen Befehl, in dem es heißt: „Jeder Trupp bringt höchstens zwei bis drei Stück von den Geräten mit, die am Mittwochabend besprochen worden sind.“ Hier ist also ein Beweis für die organisierte Bewaffnung.
- 24. Juli:**  
**Wistupitz OS.:** Bei dem SA.-Führer Burkowski, der in den Wohnbaracken der Vorfigwerke wohnt, wurde ein Waffenlager, bestehend aus Karabinern und Revolvern, beschlagnahmt.  
**Oppeln OS.:** Der SA.-Mann Willi Hielscher wurde auf dem Wohlfahrtsamt mit einer Pistole angetroffen, die ihm abgenommen wurde.
- 28. Juli:**  
**Agnau, Kreis Waldenburg:** In der hiesigen Ziegelei wurden zwei Kisten Sprengpatronen gestohlen. Nach den amtlichen Feststellungen wurden dieselben mit einem Auto weggeschafft, das in Richtung Hausdorf fuhr. Der Diebstahl wurde von SA.-Leuten ausgeführt.  
**Bunzlau:** Bei einer Durchsichtung des Bunzlauer SA.-Heimes wurden vier Revolver, ein Terzerol, zwei feststehende Dolche und ein Seitengewehr gefunden.  
**Kreuzburg OS.:** Ein Arbeiter hat durch ein belauschtes Gespräch zwischen zwei Nazis erfahren, daß im Keller des früheren Bezirkskommandos Pistolen mit Karabinern und Gewehre lagern, die am Tag darauf zwischen 7 und 8 Uhr auf ein Auto verladen und von den Nazis weggebracht wurden.  
**Weistretscham OS.:** Im Rosalien-Tonwerk Sersno wurde der gesamte Vorrat an Sprengmaterial gestohlen. Es fehlten 60 Patronen Dynamit, 25 Sprengkapseln und 10 Meter Zündschnur. Im Werk arbeiten nur Stahlhelmer und Nazis.
- 30. Juli:**  
**Weigelsdorf, Kreis Waldenburg:** In den Abendstunden wurden einige SA.-Leute beobachtet, wie sie mit Karabinern bewaffnet herumströhten.
- 31. Juli:**  
**Breslau:** Auf dem Kohlenhof in der Klosterstraße, bei dem SA.-Lokal Pothe, wurden fünf Schusswaffen mit 103 Schuss Munition und mehrere Schlagwaffen gefunden.  
**Breslau-Tschansch:** Um 18 Uhr wurden in einem Personenwagen, der mit acht SA.-Leuten besetzt war, acht geladene Mauserpistolen, Sprengkapseln, Gummiknüppel, Gummischläuche, Drahtpeitschen usw. gefunden.  
**Breslau:** In einem Lastkraftwagen, der mit SA.-Leuten besetzt war und sich auf dem Wege nach Tschansch befand, wurden eine Pistole, ein Spaten, ein feststehendes Messer und drei Stahlhelme gefunden.  
**Breslau:** In Zimpel, in der Nähe der Friedrich-Ebert-Schule, wurde bei einer Gruppe SA.-Leute eine Selbstladepistole mit dazugehöriger Munition beschlagnahmt.

- 1. August:**  
**Breslau:** In den frühen Morgenstunden wurden 500 bewaffnete SA.-Leute festgestellt.  
**Breslau-Tschansch:** Morgens gegen 4 Uhr wurden in einer leerstehenden Fabrik, die von SA.-Leuten besetzt war, 14 Pistolen mit Munition beschlagnahmt.

## Bei der SA. ein Maschinengewehr gefunden

- 2. August:**  
**Kattcher OS.:** Bei der polizeilichen Durchsichtung des SA.-Heimes wurden gefunden: ein Nachgarter, eine Schredschußpistole, ein Gummischlauch, 45 Zentimeter lang, mit Bleieinlage, eine Pistolentasche; im Geräteschuppen unter dem Heim ein schweres Maschinengewehr mit Schlitzen, ein Ersatzschloß, ein Ersatzlauf, 23 Stielhandgranaten ohne Sprengkapsel, 3 MG.-Gurte zu je 250 Schuss, ein MG.-Gurt mit 100 Schuss gegurtet, 12 MG.-Gurte mit 50 Schuss, 4 MG.-Gurte mit 100 Schuss (diese leeren Gurte waren mit einem Strid zusammengewunden), ein Armeedolch, ein Motorrad ohne Nummer, Marke Viktoria. Im Motorrad befanden sich 64 Schuss 08-Pistolen-Munition, und in einem Papkarton wurde ein Magazin mit 8 Schuss 08-Pistolen-Munition gefunden.
- 3. August:**  
**Breslau:** Fememörder Heines fuhr in einem Personenwagen, begleitet von einem Schnellkraftwagen, der mit SA.-Leuten vollbesetzt war, nach dem Gaudauer Flugplatz. Bei einer Durchsichtung der Wagen wurden zahlreiche Revolver, Totschlagger und Gummiknüppel gefunden.  
**Breslau:** Im Garten des Nazilokals auf der Bohrauer Straße wurde eine Pistole und acht Schuss gefunden. SA.-Leute wurden feststehende Messer und eine Keitpeitsche abgenommen.  
**Gleiwitz:** In den SA.-Unterkunftsräumen im katholischen Vereinshaus beschlagnahmte die Polizei 5 Pistolen und Revolver mit Munition, ferner 253 Schuss S.-Munition, 97 Schuss Munition für Armeepistolen OS, weiter lose Revolvermunition, Ersatz- und Zubehörteile, Maschinengewehrpatronen und Revolver, 1 Schlagring und 1 Gummiknüppel.
- 5. August:**  
**Breslau:** Fememörder Heines wurde auf der Dfener Straße mit seinem Auto angehalten. Die Polizei fand bei ihm zwei geladene Pistolen.  
**Breslau:** Eine SA.-Gruppe von 17 Mann entledigte sich kurz vor Durchsichtung durch die Polizei ihrer Waffen. Beim Absuchen des Geländes an der Rennbahn und Hohenzollernstraße wurden einige Pistolen und feststehende Messer gefunden. Am selben Tage wurde einem SA.-Mann auf der Bischoffstraße ein Trommelrevolver mit fünf Schuss abgenommen.

## SA. ermordet planmäßig Arbeiter

- 22. Juli:**  
**Bunzlau:** SA.-Leute unternahmen einen Sturm auf das Gewerkschaftshaus, dabei wurde ein Reichsbannerarbeiter getötet und etwa 20 Personen schwer verletzt.
- 24. Juli:**  
**Breslau:** Früh um 4 Uhr wurden vier Arbeiter auf der Friedrich-, Ede Holteistraße, von einer Gruppe bewaffneter SA.-Leute überfallen; der Arbeiter Schindler aus der Zietenstraße brach, von drei Stichen in Schulter, Lunge und Magen tödlich getroffen, zusammen. Die Stiche wurden mit einem verrosteten Seitengewehr durchgeführt. Zwei weitere Arbeiter erhielten Stiche in den Hals, Hüfte und in die Hand.  
**Hindenburg OS.:** Ein Trupp SA.-Leute fiel über den 54-jährigen Invaliden Sgobaj in der Philippiedlung her. 15 Mann schlugen ihn nieder, so daß er mit einer klaffenden Kopfwunde auf dem Platze liegen blieb.

- 28. Juli:**  
**Rosenberg OS.:** Nach Schluß einer SPD.-Versammlung wurde eine Gruppe Arbeiter, die die Neue Straße entlangging, von Nazis angerempelt. Kurz danach wurde von der anderen Seite der Straße auf sie ein Gewehr- und Pistolenfeuer eröffnet. Der Jungarbeiter Peter Neumann, 18 Jahre alt, brach, durch eine Wechrfugel in den Hals getroffen, zusammen. Die Schlagarbeit war getroffen.
- 29. Juli:**  
**Breslau:** Nachts gegen 12 Uhr fielen plötzlich fünf SA.-Leute über eine diskutierende Arbeitergruppe her. Es wurde der SA.-P. Arbeiter Gorisch und ein Kampfgenosse niedergeschossen. Der erstere schwebt noch heute in Lebensgefahr.  
**Liegnitz:** Der schwerverletzte Arbeiter Scharf wurde von SA.-Leuten vom Rade geworfen und mit Messern bearbeitet, so daß er bewußtlos liegen blieb.  
**Zirkowitz, Kreis Oppeln:** Der SA.-Mann Korshka, bewaffnet mit einem Gewehr, Modell 98, rief nachts einem Arbeiter zu: „Hände hoch!“ Als dieser dem Ruf nicht folgte, schloß der Mordbube und traf den Arbeiter Schiller lebensgefährlich durch Lungenschuß.
- 31. Juli:**  
**Weigelsdorf, Kreis Waldenburg:** In der letzten Nacht gaben SA.-Leute auf den Reichsbannerarbeiter Rabe Schüsse aus einem Karabiner ab. Ein Schuß durchbohrte dem Arbeiter die Lunge, so daß er in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft wurde.  
**Birken, Kreis Josef OS.:** Die Randzinger Nazis unternahmen eine Strafexpedition unter Führung des berüchtigten SA.-Führers Olesch gegen hiesige Arbeiter.

## Tägliche Ueberfälle der SA. auf Arbeiter

- 21. Juli:**  
**Breslau:** 15 SA.-Leute überfielen gestern zwischen 10 und 11 Uhr zwei Arbeiter am Wäldchen und schlugen diese mit Stahlrutten und Totschlägern zu Boden.
- 25. Juli:**  
**Breslau:** Auf dem Wenderplatz überfiel eine Horde von 80 Nazis eine Anzahl Arbeiterkauen und Jugendliche. Mit Dschingiemern, Gummiknüppeln, Totschlägern und Eisenstangen wurde auf die Wehrlosen eingeschlagen. Ein Jungarbeiter brach schwer verletzt zusammen.  
**Breslau:** Ein kleiner Geschäftsmann von der Sandvorstadt wurde in dem Nazilokal Käthner, Katharinenstraße 3, von 20 SA.-Leuten zu Boden geworfen und mit Messern und Stiefeln bearbeitet.  
**Hindenburg-Zaborze:** Zwischen 11 und 12 Uhr nachts drangen größere SA.-Trupps in das Gewerkschaftshaus ein und überfielen die dortigen Reichsbannerarbeiter.  
**Gleiwitz:** Auf der Rhybniker Straße wurde von einem mit Nazis besetzten Personenauto vor dem Hause Nr. 50 auf den Arbeiter Kaczal geschossen; mit einem Brustschuß wurde derselbe in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.  
**Beuthen OS.:** Um 2 Uhr nachts drangen 10 Nazis in die Wohnung des Jungarbeiters Rappik und schleppten diesen in das Nazilager Pawelczyk. Der Jungarbeiter wurde durch Schläge ins Gesicht und auf den Kopf mißhandelt und mit vorgehaltenem Revolver bedroht. Am gleichen Tag wurde der 18-jährige Jungarbeiter Ewald Opitz von drei Nazis auf der Bahnhofstraße überfallen und mißhandelt.
- 26. Juli:**  
**Gleiwitz-Bernitz OS.:** Ein SA.-Kommando aus Gleiwitz fiel hier über einzelne Arbeiter her, verprügelte diese mit Stöcken und beschloß die Flüchtenden mit Pistolen. Der Witwe Klask wurden die Fenster Scheiben eingeschlagen.  
**Laband OS.:** Im Ortsteil Nieperich fiel eine Horde von 25 SA.-Leuten über diskutierende Arbeiter her; einem Arbeiter wurde der linke Unterkiefer zertrümmert.
- 27. Juli:**  
**Breslau:** Auf der Bohrauer Straße, Ecke Sadownastraße, wurde ein ruhig seines Weges gehender Arbeiter von sechs Nazis überfallen und zu Boden geschlagen. Nachdem Passanten dem Arbeiter wieder auf die Beine geholfen hatten, wurde dieser von den SA.-Scuten erneut zu Boden geschlagen und vor eine gerade vorbeifahrende Straßenbahn gezerrt. Nur der Geistesgegenwart des Straßenbahnführers war es zu verdanken, daß derselbe nicht überfahren wurde.
- 1. August:**  
**Breslau:** Auf der Hummerlei verübten 20 bis 25 SA.-Leute einen Ueberfall auf Arbeiter. Nach diesem Ueberfall wurde ein einzelner Arbeiter mit Hundebiteisen über den Kopf und ins Gesicht geschlagen.  
**Steinau:** Hier hatten sich circa 300 SA.-Leute und Stahlhelmer auf. Von ihnen sind fast alle bewaffnet; die Polizei weigerte sich, ihnen diese Waffen abzunehmen. Gegen 11 Uhr wurde ein großangelegter Ueberfall auf die Arbeiter durchgeführt, wobei der Arbeiter Wittig über den Kopf geschossen wurde, der Arbeiter Frieze erhielt zahlreiche lebensgefährliche Verletzungen, fünf weitere Arbeiter sind schwer verletzt.
- 2. August:**  
**Liegnitz:** Gegen 2 Uhr früh verübten die Nazis einen schweren Handgranatenanschlag gegen das Liegnitzer Volkshaus. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert.  
**Goldberg:** Gegen den seines Amtes enthobenen SPD.-Landrat Gaultig in Goldberg wurde ein Attentat verübt. Auf seine Wohnung wurden vier Pistolenschüsse abgegeben.  
**Gleiwitz:** Gegen die Wohnung eines kommunistischen Arbeiters in den Schönwalder Baracken wurde eine Eierhandgranate geworfen.
- 3. August:**  
**Breslau:** In der vergangenen Nacht überfielen 30 SA.-Leute in der Bohrauer Straße einen Arbeiter, der zu Boden geschlagen wurde.
- 4. August:**  
**Breslau:** In der Nacht zum Donnerstag fuhr durch Partlieb ein Nazianto. Aus dem Auto wurde ein wahres Trommelfeuer gegen die Arbeiterwohnungen eröffnet.  
**Kattibor OS.:** Ein Nazi-Motorradfahrer warf um 1.30 Uhr in Markowitz gegen das Haus des Schlossers Viktor Jesussek eine Handgranate.
- 5. August:**  
**Brieg:** In der letzten Nacht wurden mehrere Schüsse von Nazis auf das Schlafzimmer des SPD.-Arbeiters Kalle, Roselache, abgegeben. Die Nazis fuhrten in einem Schnellkraftwagen nach der Siedlung Groß-Neudorf, wo auf den Reichsbannerarbeiter Benzel ein Mordanschlag verübt wurde.  
(Fortsetzung folgt.)

# RUND UM DEN ERDBALL

## 30 000 Menschen ertrunken

Hunderttausende in Lebensgefahr / Opfer des japanischen Imperialismus

Shanghai, 11. August. Einer der größten Flüsse in Nordchina, der Sun g a r i, ist über seine Ufer getreten und hat weitenweit die Felder überschwemmt. Ernte und Vieh vernichtet. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 30 000, die der Obdachlosen auf mehrere Millionen geschätzt.

Da das Wasser nur verhältnismäßig langsam steigt, ist die Zahl derjenigen Menschen, die sich auf die Höhenzüge retten konnten, groß; doch gehen diese Flüchtlinge einem qualvollen und langsamen S u n g e r t o d e entgegen, da alle Transportmöglichkeiten in dem heimgejagten Gebiet vernichtet sind. Selbst Flugzeuge können keine Hilfe bringen. Alle als Operationsbasis dienenden Flugplätze sind überschwemmt. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden wird auf viele Millionen Dollar geschätzt. Von allen Seiten treffen fortlaufend Meldungen von weiterem Ansteigen des Wassers ein. Die Katastrophe wird durch die in dem Gebiet herrschende Choleraepidemie noch vergrößert.

Durch die überschwemmten Straßen der Eingeborenstadt von C h a r b i n trägt die Strömung die Leichen der durch das Hochwasser oder die Cholera ums Leben gekommenen. In wenigen Stunden wird die Flut auch die höher gelegenen Straßen der Fremdenstadt überschwemmen.

Das japanische Hauptquartier befürchtet, daß die japanischen Garnisonen im Katastrophengebiet in den Kluten eingeschlossen und die Kriegsmaterial- und Proviantdepots vernichtet werden.

Seit einem Jahr wütet der japanische Imperialismus in der Mandchurei, überflutet seine Armeen das Land und ermordet Tausende und aber Tausende. Im Lande tobt ununterbrochen der Krieg. Dadurch war es natürlich nicht möglich, Schutzmaßnahmen gegen die furchtbare Katastrophe zu ergreifen. Diese Zehntausende, die den Fluten zum Opfer gefallen sind, sind direkt Opfer des mörderischen japanischen Imperialismus.

## „Kulturbalschewismus“

Reformen im Schulwesen

Auf der Unionskonferenz für den kulturellen Aufbau hat der stellvertretende Volkskommissar für Volksaufklärung, Malzew, die Grundzüge dargelegt, nach denen das mittlere und das Hochschulwesen in der nächsten Zeit umgestaltet werden sollen. Im wesentlichen handelt es sich dabei um Folgerungen, die aus Erfahrungen gezogen werden, die man mit neuen, vordem unerprobten Methoden gemacht hat.

Die wesentlichsten, von Malzew angekündigten Reformen sind: In den Hochschulen und in den technischen Mittelschulen sollen den politisch-sozialen Disziplinen in Zukunft nicht mehr als 10 bis 15 Prozent der Unterrichtsstunden gewidmet werden. Für die Spezialfächer dagegen wird ein Minimum von 30 Prozent des Stundenplans festgesetzt.

In einem Teil der Lehranstalten wird die Praxis für den ersten und zweiten Kursus vollständig abgeschafft, aber auch in den älteren Kursen soll sie nicht mehr als zehn Prozent des Lehrplans in Anspruch nehmen.

Da die Erfahrung gezeigt hat, daß die Brigadearbeit im Laboratorium der Erhöhung der Qualität der Unterrichtsarbeit im Wege steht, wird die Methode der Lektionen wiederhergestellt. Weiter werden Aufnahmeprüfungen, Prüfungen für den Übergang zu höheren Kursen und Abgangsprüfungen eingeführt. Für die Abiturienten werden Diplomarbeiten vorgeschrieben.

Auch die Professorenernennung unterliegt einer Neuordnung. Bisher konnten die verschiedensten Volkskommissariate und Anstalten den Professorentitel verleihen. Diesem, das Niveau des Lehrpersonals herabdrückenden Uebelstand soll ein Ende gemacht werden.

Neu geschaffen wird eine Ingenieurakademie zur Heranbildung hochqualifizierter technischer Kräfte. Sie wird Abiturienten der Hochschulen aufnehmen, die eine zwei- bis fünfjährige Praxis haben.

## Sowjetwettbewerb für einen Weltatlas

Der kartographische Trust der Sowjetunion geht an die Ausgabe eines großen geographischen Sowjetatlases der Welt. Dieser Atlas wird nicht bloß das physische und geographische Wesen der Welt, sondern auch ihre Wirtschaft schildern. Hierbei beanprucht die Geographie und Wirtschaft der UdSSR. 35 bis 50 Prozent des Gesamtumfangs. Der Atlas verfolgt den Zweck, die breiten Kreise der praktischen Arbeitskräfte der Sowjetunion in ihrer alltäglichen Tätigkeit zu unterstützen und ein wissenschaftliches Kapitalwerk bei großer Einfachheit und Uebersichtlichkeit der Darstellung zu werden. Der Atlas wird zunächst in russischer und später auch in den anderen Sprachen der Sowjetunion erscheinen. Die Arbeit ist mit zwei Jahren befristet. Es wurde ein Wettbewerb zur Fertigstellung eines Projektes für den Aufbau dieses Atlas ausgeschrieben. Dieser Wettbewerb ist wohl der erste in der Geschichte der Geodäsie und Kartographie.

## „Was zahlen Sie für meine Leiche?“

Zeugen jurd. Barter Not Arbeitslose in Wien bieten der Anatomie ihre Leichen zum Kauf an

Wien, 11. August. Zwar hat es schon immer Leute gegeben, die sich im Saub oder im Scherz erbötig gemacht haben, nach ihrem Ableben ihren Körper der Universität oder dem Anatomischen Institut zu überlassen; aber jetzt betraut die Zahl derer, die sich dazu anbieten, über tausend in einem Jahr und diesen Leuten ist es verwehrt, erteilt mit ihrem „Opfer“. Es sind dies Arbeitslose, die gar nichts, aber schon wirklich gar nichts mehr ihr eigen nennen, die alles, was sie jemals an Fähigkeiten besaßen, verlor oder verlegt haben, so daß ihnen zuletzt nichts mehr geblieben ist, als ihr nackter Körper (der wohl bei den meisten dieser Armen wohl nur mehr aus Haut und Knochen besteht, denn der kapitalistische Staat sorgt schon dafür, daß der Arbeiter nicht am Ende ungeländes Fett ansetzt). Und nun machen diese Leute den Versuch, wenigstens diesen bloßen Körper noch irgendwie auszunutzen.

Fürsächlich braucht man für die verschiedenen wissenschaftlichen Zwecke und Experimente menschliche Leichname, ebenso auch für die Sezierenübungen der jungen Medizinstudenten, die lange Zeit hindurch ihr Können an toten Menschenkörpern auszubüben müssen, ehe ihnen Kranke überantwortet werden.

Infolge der großen Zunahme der Medizinstudenten sowie

der Abnahme der zur Verfügung stehenden Leichen herrscht in der letzten Zeit großer Mangel an „Material“. Die Abnahme der Leichen ist daraus zu erklären, daß mehr Bestattungsvereine und Bestattungsparteien für die Beerdigung ihrer Mitglieder sorgen als früher, und nur solche Leichen dürfen für die Anatomie verwendet werden, um deren Bestattung sich niemand kümmert.

Diesen Mangel an Leichen wollen nun viele verzweifelte Arbeitslose ausnützen. Sie machen sich in unbeholfenen Briefen oder auch persönlich erbötig, testamentarisch zu verfügen, daß ihr Körper nach ihrem Ableben der Anatomie zur Verfügung gestellt werden soll, wenn sie sofort den „Preis“ hierfür erhalten. Die „Preise“, die gefordert werden, sind verschieden. Manche würden sich damit zufrieden geben, wenn man ihnen sofort 10 oder 20 Schilling ausbezahlt, andere wieder verlangen keine bestimmte Summe, sondern fragen an, wieviel man ihnen für ihre Leiche bezahlen wolle. Die Leute, die ihre Leiche verkaufen wollen, gehören zu den Arbeitslosen usw., viele aber zählen auch zum verarmten Mittelstand.

Soweit also haben wir es in der kapitalistischen „Zivilisation“ gebracht, daß Menschen bereit sind, ihre eigenen Leichen zu verkaufen, um einmal den Hunger stillen zu können.



## Die USA.-Veteranen begraben Hoover

Die amerikanischen Veteranen, deren Lager auf Befehl der Regierung zerstört wurde, hatten Gräber angelegt, auf die sie die Namen Hoover, Mellon, Senator Reed und Davis schrieben. Unser Bild zeigt diese merkwürdigen Gräber, darunter das vernichtete Lager.

## Galgen im „Dritten Reich“

Budapest, 11. August. In Debrecin sollen in den nächsten Tagen wiederum zwei Personen vor ein Standgericht gestellt werden. Es handelt sich um die Landwirte Andreas Bogner und Josef Totk, die im vorigen Jahre für Anwesen angeklagt haben, um zu der Verjährungsfrist zu gelangen. Sie sind geständig und werden vor ein Standgericht gestellt werden.

## Der letzte Schuß des Meisterschützen

In der Ortschaft Saita bei Breßburg lag Sonntag eine Jagdgesellschaft in einem Gasthaus. Der Mühlenbesitzer Aujeski, der als Meisterschütze gilt, erklärte, daß er imhände sei, jedem die brandende Zigarette aus dem Munde zu ziehen. Er zog seinen Revolver, doch entlud sich die Waffe; der Schuß traf die Schützlerin des Meisterschützen tödlich. Aujeski erhob sich kurz darauf im nahen Walde.

## Eisenbahnunglück in Mähren

Brünn, 11. August. Gestern mittag fuhr auf der Strecke Neustadt an der Waag-Weiß in der March ein Güterzug auf einen Personenzug auf. Nach den vorläufigen Meldungen wurden ein Reisender getötet und das Wiener Ehepaar Markus und Margarete Friedmann schwer verletzt. Außerdem wurden noch fünf Personen verletzt.

## Seesteg eingefürzt

Rom, 10. August. In Pietri sul Mare wurde ein Italiener, der zu weit hinaus geschwommen war und plötzlich um Hilfe rief, von einigen Fischern aus dem Wasser gezogen, als er schon halb bemußlos war. Der dramatischen Rettung wohnten etwa hundert Personen auf dem Steg des Seebades bei. Unter dieser außerordentlichen Belassung brach der Steg zusammen und der größte Teil des Publikums stürzte aus beträchtlicher Höhe ins Wasser und auf den Strand. Vierzig Menschen wurden verletzt.

## Sieben Wohnhäuser mit Nebengebäuden eingeeßert

Nürnberg, 11. August. In der Nacht zum Mittwoch brach in Untersteinach an zwei Stellen des Dorfes zu gleicher Zeit Feuer aus, das sieben Wohnhäuser mit den Scheunen und Nebengebäuden in Schutt und Asche legte. Man vermutet Brandstiftung. Das Vieh konnte gerettet werden; dagegen sind viele landwirtschaftliche Maschinen verbrannt.

## D-Zug gegen ein Fuhrwerk

Salzburg, 9. August. Gestern nachmittag überfuhr bei einer nicht abgebrannten Bahnüberführung nächst Seckirchen der Salzburger D-Zug ein Pferdefuhrwerk. Die beiden Pferde wurden auf der Stelle getötet. Der Fuhrmann erlitt schwere Verletzungen.

## Goldschatz der „Egypte“ fast vollständig gehoben

Batis, 11. August. Die Arbeiten des italienischen Seebüßes „Artiglio“ sind auch in den letzten beiden Tagen von Erfolg gekrönt gewesen. Aus dem Rumpf des gesunkenen englischen Dampfers „Egypte“ wurden am Dienstag und Mittwoch weitere Goldbarren im Wert von fünf Millionen Franken geborgen. Da das gute Wetter an der französischen Westküste anhält, hofft der Kapitän der „Artiglio“ noch in dieser Woche die Arbeiten zu beenden.

## Ein Mondsüchtiger stürzt von der Hauswand ab

In Spittal an der Drau ereignete sich in der Nacht von Montag auf Dienstag ein selten tragischer Unfall.

Der 23jährige Angestellte Ferdinand Fian ist mondsüchtig; schon wiederholt kam es vor, daß der Kranke in mondhellten Nächten ins Freie ging und dort nachtwandelte. Auch Montagnacht stieg er aus seinem Bett, kletterte zum Fenster hinaus und auf einem nur acht Zentimeter breiten Gesimse zu einem anderen Fenster. Gegen 1 Uhr nachts kam der Mieter Peter Kofler, der im gleichen Zimmer wie Fian schlief, nach Hause. Er sah das Bett seines Zimmerkollegen leer und blickte zum Fenster hinaus, da er wußte, daß Fian schlafwandelte. Er sah eng an die Mauer geschmiegt seinen Kollegen und wollte ihn zu sich heranziehen; er konnte ihn auch am Gipfel des Nachthembes erreichen, doch als Kofler dieses erfaßt hatte, erwachte der Kranke aus seinem Zustand, stieß einen gellenden Schrei aus und stürzte hinab in die Tiefe.

Er fiel mehr als zehn Meter und blieb schwer verletzt liegen. Im Krankenhaus in Willach, wohin Fian gebracht worden war, ist er gestern früh gestorben. Kofler trifft an dem Unfall keine Schuld.



## Er hatte Kreuger-Geld genommen

Der bisherige schwedische Ministerpräsident Ekman wurde plötzlich vom König entlassen, als bekannt wurde, daß er von Kreuger Geld bekommen hatte.

# „Aktion“ zur Auflösung des Kreises Vollenhain

Vollenhain. Am Montag, dem 8. August, hatte der Landgemeindevorstand des Kreises Vollenhain in Verbindung mit dem Kreisamtsrat und dem Stadtverordnetenkollegium, außer den Kreisrats- und Stadtverordneten, noch viele Kreise der Bauernschaft, des Handwerks und der Gewerbetreibenden zu einer Besprechung über die Auflösung des Kreises Vollenhain eingeladen. Da ein großer Teil der interessierten Arbeiterschaft erschien, war der große Saal des „Deutschen Hauses“ fast gefüllt. Der Geschäftsführer des Landgemeindevorstandes Kloss versuchte, aus dem Notverordnungsparagrafen einen Ausweg zu zeigen.

Dann nahm Bürgermeister Seichter das Wort, um sich, wie üblich, zu blamieren. Schon in Nr. 91 des „Vollenhainer Anzeigers“ vom 2. August hatte Seichter in einem Aufruf behauptet, der Kreis Vollenhain würde deshalb aufgelöst, weil er übermäßig christlich-national sei, und die Auflösung sei ein bisidentisch-internationales Machwerk. Bei allem Blödsinn, den er verappte, verwünschte er die Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger und beschwerte sich, daß er bei rund 6500 Reichsmark Gehalt zuwenig bekäme. Wir können verstehen, daß ein Mensch mit solch geistigem Niveau selten für Geld zu haben ist. Da starke Strömungen gegen Seichter vorhanden sind, rief er am Schluß seiner Ausführungen gleich Ebering aus: „Ich lasse mich nur mit Gewalt von meiner Stellung bringen!“ Um seine Schäflein nicht zu verlieren, verriet der Nazi-Landtagsabgeordnete Klar Rauber prompt sein Programm. Einen Weg, die Auflösung des Kreises zu verhindern, sah der Nazi klar in einer Besprechung mit dem „Nazi-Kerl“. Der soll anscheinend die Kiste schmeißen.

Kreisratsabgeordneter Genosse Hiller von den Kommunisten rechnete zunächst mit der Verlogenheit des Bürgermeisters ab und wies die Beschuldigungen, die Seichter den proletarischen Organisationen in die Schuhe zu schieben versuchte, energisch zurück. Jahrelang hat man nach diesen Geistes der faschistischen Diktatur gerufen, und da sie nun da sind und durch ihre brutalen Maßnahmen eine Massenempörung auslösen, versucht man Papen als „Freiheitskämpfer und Margit“ zu bezeichnen. Wenn schon ein Polizei- und Reichswehr-offizier geküßt, um Eberings Gewalt zu brechen, so genügt ein Nachwächter, um den Bürgermeister aus Amt und Würden zu heben. Rücksichtslos entlarvt Gen. Hiller den Betrug des Nazi-Abgeordneten und legt zugleich die irriige Auffassung der SPD. klar. Unbehindert des Versuches der Bürgerlichen, unseren Genossen Hiller am Weiter-sprechen zu hindern, legte er

arbeiter in die Antifaschistische Aktion einreihen und so dem Unter-nehmertum eine geschlossene Abwehrfront gegenüberstellen.

## Ein „Musterbetrieb“ Neue Entlassungen in Sicht

Waldburg. Am Montag, dem 8. August, besichtigte der Generaldirektor von Porten den fürstlichen Bahnhofsamt. Damit der Betrieb einen recht guten Eindruck macht, ließ die Verwaltung alle verfügbaren Leute, trotz Feiertag, das Grubenterrain über Tage säubern und alle alten Förderwagen zertrümmern. Wegen eines guten Eindruckes kann auch mal unproduktive Arbeit gemacht werden.

# Zum Hungerlohn noch den Ferienraub

Organisiert die Abwehr

Geißdorf. Einer der schlimmsten von den vielen Ausbeutern und Blutsaugern ist der in weiter Umgebung bekannte Fabrikbesitzer Maffow in Lauban. Selbiger hat schon viele Jahre hier in Geißdorf eine mechanische Baumwoll- und Buntweberei. Seine Löhne, die er den Arbeitern die ganzen Jahre über gezahlt hat, haben ihn schon allein in den Besitz von großen Bauerngütern und Ländereien gebracht, und sein „Herr Sohn“ kommt öfters mal im Flugzeug gefahren oder macht eine Jagdreise nach Amerika. Neuerdings hörten wir, daß er sich sogar den abtügen Namen „von“ Maffow zugelegt haben soll.

Wir haben Lohnzettel gesehen, wo ein Weber oder Weberin den hundsgemeinen Wochenlohn von 4 bis 6 Mark nach Hause gebracht hat. Es gibt sogar Fälle, wo Weber, wenn sie mal kein Stück fertige gebracht hatten, noch das Krankengeld in die bestehende Betriebskrankenkasse mitbringen mußten.

Vor sechs Wochen hat nun Herr Maffow wieder einmal seinen ganzen Betrieb stehen lassen. Wir haben aus zuverlässiger Quelle die Mitteilung erhalten, daß er bei der bald folgenden Wiedereröffnung nur noch Arbeiter einstellen will, welche durch Unterschrift auf die

Der Generaldirektor erklärte, daß weitere Sparmaßnahmen durchgeführt werden sollen.

Kumpel, was heißt das? Auf Straßenpflaster sollen viele von euch wieder liegen, damit die Profiteure und die Knochen der Kumpel noch mehr abgehunden werden. Organisiert den Kampf gegen etwaige Entlassungen! Nehmt ab, daß ihr die entlassenen Kollegen herausarbeiten müßt. Fordert Delegationsveranstaltungen, um gegen alle Maßnahmen der Verwaltung Gegenmaßnahmen zu organisieren. Nehmt euch ein in die Antifaschistische Aktion, um die faschistischen Angriffe erfolgreich abzuschlagen.

## Kampfbundortsgruppen! Achtung!

Am Sonnabend, dem 13. August, trifft die „Fasane“ und die „Frauenmacht“ bei euch ein. Trefft Vorbereitungen für die sofortige Ausgabe der Zeitungen am Sonnabend und organisiert einen Massenvertrieb!

Reichsleitung des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Ferien verzichten usw. Wir haben leider die Feststellung gemacht, daß es noch Arbeiter und Arbeiterinnen gibt, die diesem Ausbeuter noch das ausgezahlte Urlaubsgeld wieder zurückgeben wollen, bloß damit sie für die Hungerlöhne wieder arbeiten können.

Arbeiter und Arbeiterinnen von Geißdorf und Umgebung, die ihr in diesem Betrieb arbeitet, wir rufen euch zu: Laßt euch nicht noch unter die Kulis herabdrücken, laßt nicht noch den Fuß, den euch eure Schinder in den Nacken setzen. Sagt nicht, daß es besser ist für Bettelsternige sich totgeschuftet als ganz gefeiert.

Schließt euch zusammen in dem Betrieb, setzt diesem Ausbeuter ein Pakt entgegen. Vertraut auf eure Kraft, die unbezwingbare Kraft, die das Proletariat hat, und ihr werdet alle gegen euch geplante Maßnahmen abwehren können. Diese faschistischen Unternehmer glauben bereits durch ihren Terror euch müde gemacht zu haben, zeigt ihnen, daß sie sich verrechnet haben. Lehnt die unverschämten Forderungen der Unternehmer ab und rüdt die Maschinen ein, wenn man euch mit faschistischen Maßnahmen terrorisieren will. Nehmt euch ein in die Antifaschistische Aktion, die die tatkräftige Gegenwehr gegen den Faschismus ist.

## die Stellung der Kommunisten

hat und zeigte den zahlreich erschienenen Bauern an Hand der Steuer-einschätzung, daß sie mit die Meißelgeschädigten sind. Die Auflösung des Kreises birgt in sich eine Vermehrung der Erwerbslosigkeit und erschweren bürokratischen Apparates. Man kann, so erklärt Genosse Hiller, nicht gegen die faschistische Notverordnung mit Resolutionen kämpfen, man muß den geschlossenen Massenkampf eröffnen. Auf dem Lande muß der Bauer sich Bauernkomitees schaffen, der Handwerker und Gewerbetreibende in der Stadt muß sich in die antifaschistische Front einreihen, und erst wenn Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende und merkwürdige Bauern gemeinsam den Kampf eröffnen, die Steuerzahler sich ihrer Kraft bedienen, die faschistischen Anschläge erfolgreich zurückschlagen, können sie das ganze faschistische System vernichtend treffen.

Nur in einem Arbeiter- und Bauernstaat, in einer Sowjetkommune wird es ein Selbstbestimmungsrecht geben. Alles was hier gesagt wurde, sind Verträge, Phrasen und Betrug an den Werktätigen.

Die starke Zustimmung zeigte, daß der Kommunist den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Bauern und Mittelständler, die nach der Sitzung mit den Genossen diskutierten, erklärten: „Ja, nur die Kommunisten können uns noch Rettung bringen!“ Die Kommunisten haben als einziger Ausweg auch hier gezeigt. Jetzt gilt es, hinauszugehen in die Bauerndörfer, dort den Arbeitern und Bauern denselben Weg zu zeigen. Die Bürgerlichen, und besonders die Nazis, versuchen, einen Ciertanz um die Auflösung aufzuführen. Entlarvt sie als die Kutsche des Kapitalismus! Sammelt die Bauern in der roten Front! Schafft Bauernkomitees, schmiedet die Antifaschistische Aktion in den letzten Landdörfern!

## Guten Morgen, Herr Pitrušty!

Vollenhain. Aus dem Dauer Schlaf erwacht ist der Stadtverordnete-Vorsteher Herr Pitrušty in Vollenhain. Laut Geschäftsordnung soll nämlich jeden Monat eine Stadtverordnetenitzung stattfinden; seit April hat aber der Vorsteher geschlafen, und daher hat bis heute keine Sitzung stattgefunden. Die nächste Stadtverordnetenitzung findet am Freitag, dem 12. August, 20 Uhr statt. Neben einer Reihe anderer Punkte steht die Staatsberatung zur Debatte. Wir machen die Arbeiter auf die Sitzung aufmerksam. Herrn Pitrušty wünschen wir einen guten Morgen und hoffen, daß der Dauer Schlaf ihm nicht in seinem Kopf Schaden angerichtet hat.

## Acht Mark Lohn für eine Woche Arbeit

Schweidnitz. Die rühmlichst bekannten Notstandsarbeiten bringen den vermittelten Kollegen meist mehr Schaden als Nutzen. So wurden in der vergangenen Woche bei der Firma Weiße & Söhne die melonene Krüben- und Wollschafsbearbeiter beschäftigt, die am Ende der Woche nur soviel „Einkommen“ hatten, wie der halbe Satz ihrer Unterhaltung betrug. Verheiratete Kollegen mit 3 und mehr Familienangehörigen bekamen nur 8 bis 9 Mark an Lohn und Unterhaltung ausgezahlt. Schuld daran trägt zum großen Teil die Firma Weiße. Sie hält unter allen Umständen an ihrem bürokratischen Verrechnungsmodus fest und verrechnet die Woche bei den Arbeitern derart, daß immer drei Tage fehlen bleiben. Was die Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern mit den zur Auszahlung gelangenden Hungerpennungen anfangen sollen, kümmert diese Leute nicht. Im Wiederholungsfall solcher Methoden müssen die Arbeiter sofort Maßnahmen ergreifen, um die verdienten Hungergroßchen restlos zu bekommen. Im Weigerungsfalle müssen alle Notstandsarbeiter die Arbeit niederlegen und in aller Deutlichkeit diese faschistischen Methoden anprangern.

Jeder Kollege muß dafür sorgen, daß schon der erste Versuch der Behandlung an der geschlossenen Einheitsfront aller Notstandsarbeiter scheitert, denn in Wiederholungsfällen werden die Unternehmer noch frecher und brutaler über euch herfallen. In solchen Fällen kann nur die Selbsthilfe der Arbeiter helfen, denn die so genannten „Führer“ des NSDAP. und ähnlicher „Kampfgewerkschaften“ können euch nicht zum entscheidenden Kampfe führen. Zur wirkungsvollen Abwehr dieser faschistischen Maßnahmen der Unter-nahmer ist dringend notwendig, daß sich auch die Schweidnitzer Bau-

## Faschistische Erziehungsmethoden in der Schule

Sagan. Eltern, welche ihre Kinder nach der Weisheitslehre senden, teilen uns mit, daß auch hier die Kulturreaktion mit ihrem Treiben einsetzt. An Stelle den Kindern für ihr späteres Fortkommen zu dienen, sie in den wichtigsten Fächern zu unterrichten, macht die Lehrerin Köhler das Gegenteil. Wie uns mitgeteilt wird, ist diese vom Nazifimmel besessene. Sie paukt den Kleinsten das Nazilied ein: „Wir traben in die Weite, das Fähnlein weht im Wind“ usw. Hier zeigt es sich recht treffend, wie die bürgerliche Klasse durch ihre Vertreter den Proletentindern den Nazidreck einhämmern läßt. Ihr Arbeitereltern müßt mit aller Entschiedenheit gegen solche Lehr- und Erziehungsmethoden Front machen. Laßt nicht eure Kinder faschistisch vergiften. Beruft Elternversammlungen ein und legt den faschistischen Elementen an der Schule das Handwerk!

## Architekt Danke maßregelt 20 Arbeiter

Beim Wehr- und Uferbau in Greifz beschäftigte die Baufirma Danke einige Arbeiter, die teilweise unter dem Tarif in zwei Schichten arbeiten. Als in einer Zeitung diese Firma angezogen wurde, keine Tariflöhne zu zahlen, versuchte Herr Danke durch Schmüffel die Artikelschreiber zu greifen. Da ihm dieses nicht glückte, entließ er mit irgendeiner Motivierung je zehn Mann aus beiden Schichten, was man nur als Maßregelung bezeichnen kann. Wenn man bei der Entlassung auch einen anderen Grund vorhob, die Arbeiter sind längt im Wilde, worum es geht.

Kollegen, warum seid ihr noch nicht in der NSDAP? Vereinzelt seid ihr nichts, aber vereinigte Kraft macht stark. Deshalb hinein in die NSDAP, kämpft mit uns den gemeinsamen Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit, gegen Unternehmerrückstufung und Lohnkürzungen!

## Strauß pflegt „Liebe im Freien“

Herr Strauß als stellvertretender Vorsitzender des Arbeitsamtes ist allen Erwerbslosen Sagens und Umgebung gut bekannt als Paragrafendrehler. Auch die ihm unterstellten Angestellten können von ihm ein Lied singen. Sein Motto ist: „Weissen Brot ich esse, dessen Lied ich singe.“ So mancher Erwerbslose hat Strauß als besten Lafai

der bürgerlichen Clique erkannt. Verhängung von Sperrstrafen, Geldstrafen, Unterstützungsentzug sind zur eigenen Erhaltung in seiner Streberolle zur Spezialität geworden. So mancher Erwerbslose wartet wochenlang, ehe er zur Unterstützung kommt oder Einprüche geregelt sind. Immer wieder findet Herr Strauß ein Haar in der Suppe und verkrümelt hier oder in dem ländlichen Gebiet den Hungernden das Brot.

Nun, er hat ja seinen Sozialismus durch gute Bezahlung in der Tasche. Das viele Gröbeln zur Drofflung der Hungergenerationen der Erwerbslosen erfordert Abwechslung. Deshalb hat er sich neben seiner Frau einer hübsigen Begleiterin gewidmet, die durch ihn ihr gutes Leben haben mag. Strauß war schon immer für Abwechslung. Einmal, als er Bibelforscher und suchte das Weite, jetzt „plagt“ er die „Machtkultur“, was ihm belämmlicher zu sein scheint. Mit der Begleiterin im Gebüsch des Paulinenhof bei Ebersdorf hüßt der noble Herr mit entblößter Hose und Jackett, das auf den Bäumen hängt, herum und läßt seinen Gefühlen freien Lauf. Von drei Zeugen er tappt, können wir hierüber laut eidesstattlicher Versicherung berichten. Also nicht freie Liebe, sondern Liebe im Freien, sagt Herr Strauß besser dazu.

## Freiwilliger Arbeitsdienst auch im Kreise Sagan

Die Gemeinde Greifz hat im Fürsorgeausschuß ausgearbeitet und beschlossen, wie sie ihre Wohlfahrtsempfänger los wird. Gemeindevorsteher Lindler und Major Reineke sollen im Einvernehmen nunmehr Hilfsarbeiten mit sieben Jugendlichen durchführen. Bis zu 21 Jahren erhalten diese 1,60 Mark, darüber soll bis zu 2 Mark die Woche gezahlt werden. Die bisherigen Unterstüßungen betrugen 3,40 Mark. Jetzt müssen sie arbeiten und erhalten trotz Arbeit nur obigen Satz. Zwei Verheiratete wollten man auch dazu nehmen, diese haben sich als Schweizer vom Arbeitsamt vielmehr nach Ostpreußen für ihren Beruf vermitteln lassen, da sie die Zustände des Dritten Reiches nicht gewillt sind mitzumachen. Kollegen, unterrichtet uns über solche Dinge, damit der Erwerbslosenauschuß eingreifen kann. Die Wohlfahrtsempfänger dürfen solche Dinge nicht einfach über sich ergehen lassen, sondern müssen sich zusammenschließen und mit den übrigen Arbeitern die erforderlichen Abwehrmaßnahmen treffen.



Wer probt - der lobt

# Rarität No. 200

Die schlesische Volkszigarotte

# Generallstreik in Sevilla beendet monarchistischen Putsch

## Demonstrationen unter roten Fahnen fordern Bewaffnung der Arbeiter

Madrid, 11. August. In Sevilla wurden die Sozialisten von der Arbeiterchaft gezwungen, als Kampfmaßnahme gegen den Militäruputsch des Monarchisten San Jurgo, den Generallstreik auszurufen. Nach wenigen Stunden befand sich San Jurgo schon auf der Flucht nach Portugal. Er wurde nach den neuesten Meldungen gefangen genommen und nach Madrid transportiert. Auch der reaktionäre Aufstandsversuch in Jerez de la Frontera ist niedergeschlagen worden.

In Madrid und fast allen großen Städten fanden die ganze Nacht hindurch Massendemonstrationen statt, meist trotz Verbots der Regierung unter den roten Fahnen des Klassenkampfes. In Madrid forderten große Transparente: „Gegen die Reaktion Bewaffnung des Proletariats“.

In Sevilla wurde der Klub der Feudalherren von Arbeitern in Brand gesteckt. In Granada wurde das Haus der Aristokraten angezündet. Als aus dem Gebäude geschossen wurde, holte sich die Menge aus einem Waffensladen Revolver und erwiderte das Feuer. In Santander steckte die Menge das Gebäude eines aristokratischen Segelclubs, ein Merikales Parteibüro und weitere Parteilokale reaktionärer politischer Gruppen in Brand. Die Regierung ging gegen die Arbeiterchaft, die den wirklichen Kampf gegen die faschistische Reaktion wünscht, scharf vor. Polizei-

dem Hauptherd der monarchistischen Putschgefahr, die Parole des Generallstreikes herausgegeben, als die Bewegung der Massen bereits über ihre Köpfe hinweg ausgebrochen war. Sevilla zeigt, wie rasch bei einem Generallstreik über ganz Spanien die monarchistische Gefahr beseitigt sein könnte. Aber eine solch gewaltige revolutionäre Bewegung zu verhindern betrachten die Sozialisten gerade als ihre Aufgabe und den Generallstreik in Sevilla als ein nicht mehr vermeidbar gewesenes Uebel. In allen anderen Städten bemühen sie sich, ebenso wie in Deutschland am 20. Juli, durch Millionen Exemplare Flugblätter um die Aufrechterhaltung der kapitalistischen „Ruhe und Ordnung“. Die Kommunisten, die mit aller Energie Streiks und Massenfaktionen gegen die monarchistische Reaktion organisieren, werden ebenso wie in Berlin in den sozialdemokratischen Aufrufen als „Provokateure“ bezeichnet.

Die wenigen bisher vorliegenden Berichte zeigen, daß die kommunistische Partei Spaniens rasch zu einem Machtfaktor heranwächst. Die Arbeiterchaft befolgte durch ihre Streiks, ihre Demonstrationen mit den Klassenforderungen des Proletariats, mit ihren Millionen gegen die Schlupfwinkel der Monarchisten nicht die Parolen der spanischen Reformisten, sondern die Kampfparole der Kommunisten. So werden die heutigen Kämpfe in Spanien zu einem wichtigen Schritt auf dem Wege zur proletarischen Revolution.

# Aufstieg nur dort, wo Kommunisten regieren

## Gewaltige Steigerung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion der Sowjetunion

Moskau, 11. August. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Die industrielle und landwirtschaftliche Produktion in der Sowjetunion sind im ersten Halbjahr 1932 im Vergleich zum gleichen Vorjahresabschnitt stark gestiegen. Die Stromerzeugung wuchs um 44 v. H., die Kohlenförderung um 27 v. H. In der Stahlherstellung betrug die Steigerung 11 v. H., beim Maschinenbau 36 v. H. (davon in der Untergruppe Traktorenbau 75 v. H.).

Mit der Vermehrung der landwirtschaftlichen Maschinen ging Hand in Hand eine Ausweitung der Ackerbauflächen auf den Sowjetunion, die von 9 auf 11 Millionen Hektar und auf den Kollektiven von 56 auf 67 Millionen Hektar vergrößert wurde.

Auch die Erzeugung von Gegenständen zum unmittelbaren Konsum wurde stark vermehrt.

Der industrielle Aufschwung wird sich auch im zweiten Halbjahr 1932 fortsetzen. So werden in den Industriekombinaten Magnitogorsk und Kusnetz noch drei Hochöfen, 16 Martinöfen und zwei Bloomings in Betrieb genommen. Auch in der Ukraine werden einige Hochöfen angeblasen werden. Außerdem nehmen einige Großbetriebe der Maschinenindustrie in der Ukraine ihre Tätigkeit auf, unter ihnen das Traktorenwerk Tscheljabinsk, die Lokomotivfabrik Lugansk und die Turbinenfabrik Charkow.

Eine Anzahl neuer erschlossener Kohlengruben und neuer errichteter Elektrizitätswerke werden die Fabriken mit dem erforderlichen Kraftstoff versorgen. Das in den letzten Jahren in der Schwerindustrie investierte Kapital, das Hunderte von Millionen Rubel zählt, wird in den noch verbleibenden Monaten des vierten abschließenden Jahres des ersten Fünfjahresplans produktiv die Arbeiten beginnen.

In dem gleichen Augenblick, wo in Deutschland und in allen anderen kapitalistischen Ländern der Zerfall der kapitalistischen Wirtschaft unaufhaltsam fortschreitet, wo in den mächtigsten imperialistischen Staaten die modernsten Betriebe verschrottet werden und Millionen Arbeiter erwerbslos sind, verkünden diese neuen Zahlen aus dem Lande des Sozialismus den siegreichen Fortschritt des sozialistischen Aufbaus, den Triumph des sozialistischen Fünfjahresplans.

Mit Stolz weisen wir Kommunisten auf diese Siege der sozialistischen Sowjetunion, sind sie doch der beste Beweis: Wo die Papen, Hitler und Mussolini herrschen, dort herrscht Chaos, Niedergang, Elend, Zerfall. Aber dort, wo die Kommunisten regieren, dort herrscht Aufstieg, dort herrscht neues, blühendes Leben und der Wohlstand der Massen steigert sich mit jedem Monat des sozialistischen Aufbaues. Und wenn die deutsche Bour-

geoisie durch die faschistische Diktatur das Proletariat niederschlagen und in seinem Befreiungskampf hindern will, so sagen wir: Der Kommunismus wird siegen trotz alledem, weil die Arbeitermassen in wachsendem Maße erkennen, daß er der einzige Ausweg aus dem kapitalistischen Chaos ist.

## Hunger über New York

### Was ein Sozialdemokrat über das Land der „Dollarsonne“ sagen muß

Der Führer der amerikanischen Sozialdemokratie, Norman Thomas, erklärte in seiner Rede in Brooklyn, mit der er den Wahlkampf einleitete, u. a.:

„Der gegenwärtige Zustand in Amerika kann mit Worten nicht beschrieben werden. Man muß in der Stadt New York gesehen haben, wie Männer und Frauen auf der Suche nach einiger Nahrung in den Müllkästen wühlten und sich im Nebel mit Matten und Säcken herumschlagen, um zu verstehen, was Depression und was Erwerbslosigkeit ist.“

## Partisanen greifen Mutden an

Peking, 11. August. Reuter meldet, daß rings um Mutden zahlreiche Gruppen roter Partisanen versammelt sind. Die wichtigsten Stellen der um Mutden liegenden Hügelketten halten sie bereits besetzt.

In der Stadt ist, von japanischen Kasernen ausgehend, eine riesige Feuerbrunst ausgebrochen. Die Japaner mußten sich mit ihren Tanks teilweise schon von wichtigen strategischen Punkten zurückziehen.

In Tschangtschun, der Hauptstadt des Mandschurenstaates, wurden 12 Heeresangehörige hingerichtet, weil sie sich an der revolutionären Bewegung gegen den japanischen Mandschurenstaat beteiligt hatten.

In Wien befinden sich die Arbeiter der Zärbereibetriebe, ungefähr 1500 an der Zahl, im Streik. In zwei der größten Betriebe wurden revolutionäre Streikauschüsse gewählt. Der Streik richtet sich gegen die beabsichtigten Anschläge auf die Löhne der Arbeiter.



Ministerpräsident Zamora — Putschgeneral San Jurgo

abteilungen schossen in Santander in die Menge, die gegen die Putschisten vorging, und töteten einen Arbeiter.

Die Regierung macht auch jetzt keinerlei Anstalten, gegen die monarchistische Kontrevolution in Meer, Polizei und Verwaltung vorzugehen. Lediglich das Erscheinen der sechs großen monarchistischen Tageszeitungen wurde einweilen verboten.

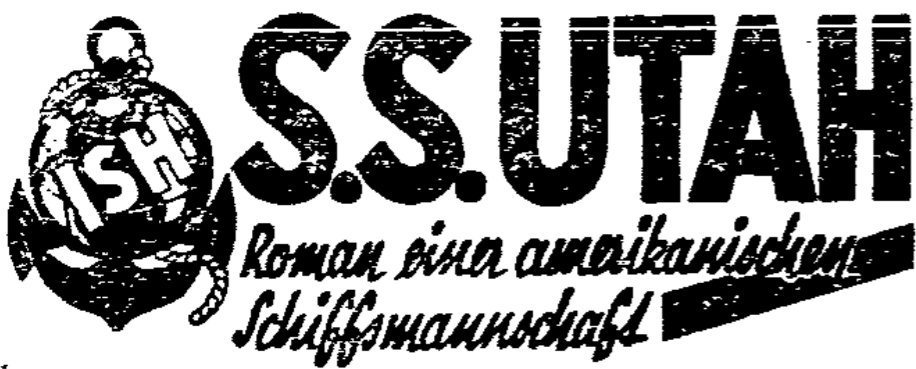
Die sozialdemokratisch-republikanische Regierung hat sogar zugegeben, vorher um den beabsichtigten Putsch gewußt zu haben, traf jedoch keinerlei Maßnahmen gegen die Reaktionäre.

Die monarchistischen Putschisten sind Offiziere, die ihr volles Gehalt von einem Staate bezogen, den die spanischen Sozialdemokraten nicht wie die deutschen SPD-Führer 1918 als „sozialistische Republik“ bezeichneten. Genau so wie in Deutschland haben die Sozialdemokraten in Spanien durch diesen Massenberrug der monarchistischen Kontrevolution die Wege geebnet. Die Ereignisse zeigen trotz der vorläufigen Niederlage des Putsches, wie groß die Gefahr einer monarchistischen Restauration in Spanien ist.

Die sozialdemokratisch-republikanische Regierung wird und kann diese Gefahr nicht beseitigen. Nicht sie ist es, die den Kontrevolutionären Putsch niedergeschlagen hat: die Kraft, die San Jurgo niedergeworfen, war das revolutionäre spanische Proletariat, das nicht zurück will in das feudalistisch-faschistische Joch, sondern normwärts zur proletarischen Revolution.

Nur gezwungenermaßen haben die Sozialisten in Sevilla,

## Mike Pell:



### 10. Fortsetzung

„Keine Zeit da!“ brüllte ihn der Erste an. „Um 2 Jahren wir!“

Aus Smiths Jr. pimplyer Stirn brach wider Schweiß. Er, Everett Lloyd Smith Jr., Sohn eines prominenten Architekten in New York, lief Gefahr, seine Gesundheit zu verlieren, und man erlaubte ihm nicht, an Land zu gehen, zu einem Arzt!

„Ich bringe in eine Tasse und werde im Handumdrehen wieder zurück sein.“

„Nichts zu machen! Dies (Schierausladen\*) hat uns schon zu viel gekostet. Eine Hand an der Maschine fehlt ohnehin schon. Wenn du überhaupt, was es kostet so'n Schiff wie dieses nur eine halbe Stunde lang aufzuhalten?“

Zwei Gläser hängen über das Schiff.

„Da, zwei Gläser ist es schon. Verschwinde hier! Raus und mach deine Taltarbeit!“

Smiths Augen leuchten.

„Und außerdem kannst du absolut nichts feststellen, wenn nicht mindestens 72 Stunden verstrichen sind!“

Zum erstenmal in seinem Leben fühlte sich Everett Lloyd Smith junior als Untergebener.

„Ratet mal...“

Stochholm!

Slim nahm Kurs auf den Schornhof, um dort eine amerikanische Zeitung zu kaufen. In der Hauptstraße hörte er jemand auf der gegenüberliegenden Seite der Straße pfeifen. Es war der Chief-

Ingenieur, der ihm signalisierte, er möge überkommen. Der Chief hielt eine große Tüte in der Hand.

„Wie gefällt dir mein neuer Bonni, Roger?“

Slim war erstaunt, daß der Chief seinen Namen wußte. Noch mehr erstaunte er darüber, daß der Chief sich herabließ, seine Meinung über einen Hut einzuholen. Der Chief war ein diderter Mann in mittleren Jahren. Er trug eine Brille und war keineswegs ein Tandy. Aber er war als ein ehrlicher Kerl bekannt, und seine Leute mochten ihn gern.

„Sieht Ihnen gut, Chief. Gerade eben gekauft?“

„Ja.“

Der Chief betrachtete Slim mit seinen offenen gutmütigen Augen.

„Was meinen Sie, wir trinken 'ne Tasse Kaffee.“

„Einverstanden, Chief.“

Sie gingen in ein nabes Café und der Chief suchte sich einen Tisch in der Ecke, von dem aus er die Eingangstür überwachen konnte.

„Was willst haben, Rogers?“

„Zwei Kaffee!“ befahl der Chief. Dann wandte er sich Slim zu.

„Ich wollte schon lange mal mit Ihnen sprechen. Aber Sie wissen ja, wie es an Bord ist, besonders bei so einem Alten, wie wir ihn haben.“

Slim nickte.

„Zuerst mal, was war das für ein Krach, den Sie mit dem Kapitän über Literatur gehabt haben?“

Slim erzählte die Geschichte und fügte offen hinzu:

„Bisher habe ich den Spiegel noch nicht ausfinden können.“

„Den kann ich Ihnen nennen.“ sagte der Chief leichthin.

Hastig beugte Slim sich vor: „Wer?“

Sein Eisler ließ den Chief nachdenken.

„Well, ich will es Ihnen sagen“, meinte er dann. „Aber fangen Sie mir an Bord kein Messer an!“

„Ich kann für seine Haut nicht garantieren.“

Reife lächelnd sah ihn der Chief an. „Viel Sympathie habe ich für den Kerl auch nicht, aber ich habe Gründe, jedes Palaver darüber zu vermeiden.“

Aus den Worten Chiefes schloß Slim, daß es niemand vom Vormak sein könne.

„Well, natürlich, Chief. Wenn das zu Ihrem Schaden wäre, würde ich nichts unternehmen.“

„Versprechen Sie?“

„Ja. Wer war's?“

„Der Steuermann. Der erste Steuermann. Er hat Sie die ganze Reise eingehend beobachtet und ab und zu, wenn Sie auf Wache sind, dann schleicht er ins Logis und schnüffelt.“

„Das dreißige Eintier!“

„Sie wissen doch, daß er früher Marineoffizier war? Da hat er diese Tricks gelernt. Und wenn es nach ihm ginge, dann wären wir alle Marinekulis auf SS. Utah.“

Der Chief schien verbittert.

„Was ist denn los? Werden Sie gezwungen, den Reservestoffen beizutreten?“

„Da mußte ich schon lange eintreten. Das müssen wir alle, wenn wir unsere Stellung auch nur eine Minute halten wollen. Nein, es ist etwas anderes, daß mich gerade jetzt ärgert.“

Der Kellner brachte den Kaffee. Der Chief trank ein wenig.

„Was mich wütend macht, ist das, daß uns die Reederei wie dumme Jungen behandelt. Besonders mich und mein Reffort. Wissen Sie, daß mir zu Anfang dieser Reise meine Heuer um 25 Dollars gekürzt wurde?“

Slim nickte.

„Und die Wiffen verloren 10 Dollars im Monat, die Schmierer und Heizer 5 Dollars und 2½ Dollars.“

Slim nickte wieder.

„Ist das nicht ein Dreck? Würde das nicht jeden in Fahrt bringen? Hier sehe ich nun, habe 14 Jahre für diese Reederei gearbeitet und so werde ich behandelt! Zum Teufel, Wenn ich keine Frau hätte und keine drei Kinder, die in die Hochschule müssen, dann würde ich mir das nicht eine Minute lang bieten lassen!“

„Das kann ich verstehen.“

„Aber, worüber ich mit Ihnen sprechen wollte, Rogers. — Sie sind ein Koter, nicht wahr?“

Slim blickte ihn an.

„Was ich meine ist ein richtiger Koter, nicht nur so'n Windfack... Soviel will ich Ihnen sagen, Ich bewundere Sie darum. Sowohl, das tue ich! Der Teufel soll den Alten und den Ersten holen... Ich glaube, Sie wissen, daß Sie bald den Sad kriegen werden?“

„Es würde mich nicht überraschen.“

„Ja, Sie werden den Sad kriegen. Der Erste und der Alte diskutierten sogar darüber, wie man Sie loswerden kann, ehe der Kasten nach Rußland kommt.“

Fortsetzung folgt

\* Schierausladen = ancrüden, im Hafen bleiben.

Die SPD. hat zu den politischen Tagesfragen nichts zu sagen

Obwohl der werktätigen Bevölkerung die größte Gefahr droht, in dem der offene Faschismus sich immer brutaler gegen die Arbeiterklasse wendet...

Eiserne Frontler gegen die Verfassungsfeier

Als die Eisernen Frontler und die Arbeiterportler mit ihren schwarz-rot-goldenen und Drei-Weiß-Fahnen gestern Abend nach der Jahrhunderthalle zogen...

Kleingewerbetreibende von Breslau hört zu: Gleiche Not — gleicher Kampf

Breslau. Die Hungeroffensive der Bourgeoisie, die mit immer härteren Methoden gegen die Arbeiterklasse angewandt wird...

Kriegs- und Arbeitsopfer fordern:

Menschenwürdige Versorgung und ausreichende Unterstützung

Breslau. Ein Schwertriebsbeschädigter, der sich auf dem „Feld der Ehre“ eine an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit angeeignet...

heuerlichsten Schwierigkeiten gemacht. Das Fürsorgeamt hatte beim Magistrat den Antrag auf Entmündigung und der Beschluß wurde vom Amtsgericht im Verlauf des vergangenen Monats...

Dann stellte er einen Erhöhungsantrag bei dem Versorgungsamt, jedoch der Amtsarzt konstatiert: „Ihr Leiden hat sich nicht verschlimmert“...

In der Zeit der ungeheuren Not des Kapitalismus, in der Zeit des Hungers und des Elends für Millionen Werttätiger...

GARTENKONZERT

des Arbeiter-Musik-Vereins „Harmonie“ am Dienstag, den 16. August, 19 Uhr im Schießwerder...

„Verge, die gut genug als Kanonenfutter ist“, bezeichnet zu werden. Wenn unsere Genossen in der Stadt bisher noch nicht restlos von der Bedeutung unserer Landpropaganda...

In Rußland werden keine Arbeitslöhne gezahlt

So sagte der Herr Droßig Brückner von der Osterstraße 49, unserem Literaturverkäufer...

Das sind die Früchte der faschistischen Mordhege

Während der Verfassungsfeier der Schutz-, Kriminal- und Verwaltungspolizei auf dem Platz der Republik am gestrigen Vormittag...

Wer fährt noch mit nach der Tschechoslowakei

Da wegen der starken Beteiligung an der Braunau-Fahrt des K.F. Janal-Ost größere Autos genommen werden mußten...

Druckfehler-Berichtigung

In unserem gestrigen Artikel: „Man erk recht Verfassung“ hat sich im vorletzten Absatz ein fälschlicherweise...

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokales: Adolf Koplowitz in Breslau...

WERTHEIM Breslau Tauentzienplatz Billige Lebensmittel Sowie Vorrat Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt...

Der „Herrgott“ von Brüx, Stubeninspektor Malicek, bekam nichts zu essen. All sein Geld, all sein Einfluß, seine wütenden Rachebrüllungen...

Antifaschisten und deutsche Reichsverfassung

Antifaschistische Arbeiter haben hinweisend auf den Verfassungstag an Beflehten Plätzen der Stadt Plakate angebracht...

SA-Leute, ihr seid gut als Kanonenfutter!

Der Hauptling Kizol in Schönbrunn äußerte zu einem seiner Gefinnungsgegnen über seine SA-Leute: „Die Vergen sind gut als Kanonenfutter.“...

Ferdinand Bannasch Kolonialwaren, „Edeka“ Breslau, Posener Straße 81/83 Ständige Möbel-Ausstellungen...

Proleten -Tonillbühne Gabitzstraße 20 Höfchenstraße 49 Beginn 5.30 Uhr — 8.30 Uhr...

Die schwebende Jungfrau Ein Lustspielschlager mit Szöke Szakall und Fritz Schulz Preise ab 60 Pfg. Erwerbslose wochentags bis 50 Prozent Arbeiter-Sporterteil...

Neumarkt Herrsch. Damen-Frisier - Salon ...

Glogau Seifenhaus Gebr. Strumpf ...

Herrn- und Knabenbekleidung Adolf Krenzberger ...

Johannes Berger Kdt.-Ges. ...

Richard Weber, Langestraße 60 ...

Büro-, Schul- und Zeichenbedarf Bernhard Döring ...

Reserviert 4. 2.

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Erich Lindner ...

G. Linet & Co. Preussische Straße ...

Pietrkowski Markt ...

Gebr. Kurze Inh. Willi Zeis, Lange Straße 39 ...

Schloß-Apotheke Langestraße Nr. 42 ...

Wilhelm Müller, Große Oderstraße 28 ...

Emil Winkler Langestraße 21 ...

Paul Kurze Mälzstraße 41 ...

Schuhhaus Salzmann Preussischestraße 49 ...

Otto Heinz ff. Fleisch- und Wurstwaren ...

E. Weißstein Nachf. Inh. Emil Bruns, Mälzstraße 39 ...

Franz Ceglarski Markt - Ecke Kleinhstraße ...

Bäckerei und Konditorei Fritz Liebich, Langestr. 46 ...

Paul Pfandke Brennmaterialein ...

Drogerie Paul Foerster Langestraße, Preussische Str. Ecke ...

Fleischermeister Berthold Freitag ...

Neusalz a. O. Besucht die Florian-Lichtspiele ...

Stadtbad Neusalz, das Volkbad ...

Trinkt Neusalzer Brauhaus-Biere ...

Spare bei der Städtischen Sparkasse ...

Schnellbesohlanstalt Gustav Jensch, Berliner Str. 8 ...

Färberei Schmidt vorm. R. Haensel, Lindenstr. 15 ...

Erich Klose, Schillerstraße 4 ...

Kauf Blumen für Freud und Leid ...

Hüte - Mützen - Pelzwaren ...

Obst, Beeren, Gemüse, Wild, Geflügel ...

Germania-Drogerie Carl Volgt, Markt 16 ...

Verkehrslokal aller Werktätigen ...

Fahrrad- u. Musikhaus Arndt ...

Helene Kelle Weberstraße 16 ...

Arthur Eldner Nikolaistraße 23 ...

Sächsisches Leinwandgeschäft ...

C. A. Frenzel & Sohn, Markt ...

Max Fischer, Markt 10 ...

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Karl Lange ...

Christian Kasper, Markt ...

Roßfleischerei & Frühstückstube ...

Wer gesund bleiben will, trinkt Dr. Drawes Edel-Mate ...

Reserviert Th.

Liegnitz Verlangt die guten Piastenbiere ...

Kurt Touchert 12 Kohlmarkt 12 ...

P. Kwitkiewitz, Burgstraße 50 ...

Schuhhaus Remane Carhausstr. 7, am Bahnhof ...

Wang Sittner Ring Nr. 9/10 ...

„Reger Obenan“ das selbstwaschende Seifenpulver ...

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei G. Vogt ...

Georg Bick Nachf. Das größte Kaufhaus mit den niedrigsten Preisen ...

Paul Nawroth, Halbauer Str. 4 ...

Fleisch- und Wurstwaren Frühstückstube ...

Möbel billig und gut G. Conrad ...

Union-Einheitspreis G. m. b. H., Sagan ...

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder ...

Möbel-Haus Peterknecht Keplerstraße 43 ...

Cebensmittelhaus Bernhard Baum ...

Kurt Müller Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren ...

Paul Wenger Markt 20 ...

Reserviert H.

ff. Fleisch- und Wurstwaren Max Altmann ...

Papier- u. Schreibwaren ...

Reserviert K.

Kolonialwaren, Lebensmittel ...

Reserviert Bruno Günther ...

Karl Hays, Breslauer Straße 39 ...

PESTSÄLE „Wintergarten“ ...

Richard Walther Gerichtstr. 2 ...

Paul Jähner Petistr. 5 ...

Gerhard Eir Ring 47 ...

S. Harlam Herren- u. Knaben-Konfektion ...

„Westend-Säle“ (früher Sommer-Theater) ...

Georg Bick Nachf. Das größte Kaufhaus mit den niedrigsten Preisen ...

Cebensmittelhaus Adam Billing ...

R. Sommer, Bahnhofstraße 23 ...

F. Rollmann Inh. R. Koblitz, Tel. 579 ...

Becker & Co. Brüderstraße 7 ...

Fritz Skupin, Ring 32 Herren- und Knabenbekleidung ...

Kauft Eisen u. Eisenwaren nur bei J. C. E. Boehm GmbH ...

Gustav Berthold Nizzaplatz 2 ...

Zettungsverkaufsstand „Nizzaplatz“ ...

Brauerer „Tivoli“ M. Baudach ...

Paul Jacob, Markt 31 ...

Kaufhaus J. Gutmann Kirchstraße 3 ...

ff. Fleisch- u. Wurstwaren Ernst Schart ...

Walters Gasthaus Verkehrslokal der Werktätigen ...

ff. Fleisch- u. Wurstwaren Hermann Feist ...

Fritz Berger, Kühbergstraße 16 ...

Grünberg Dresden Spezial-Bäckerei ...

Lebensmittelhaus Robert Mattner ...

Fritz Baumgart, Mollerel - Erzeugnisse ...

Schuh-Jükel Bismarckstr. 4b ...

Möbel kauft ihr preiswert bei Otto Schulz ...

Lange's Drogenhandlung Inhaber: Oskar Koser ...

W. ZELMER Poss Nachfolger, Niederstraße 28 ...

Gustav Staub Beste Bezugsquelle für ...

Milch die beste und billigste Nahrung ...

Schuhwaren aller Art „Salamander“ ...

Trinkt Grünberger Sauroyfloß, Birna ...

Butter-Handlung Kamello ...

Bunzlau Bruno Ulrich, Zollstraße 14 ...

Sortimentshaus Theophil Rosenthal ...

Drogen - Farben - Foto Erich Standke ...

n. Tschorn Schloßstr. 17 ...

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Bruno Sellert ...

Kauft bei Theiner Ring 27 ...

Kurt Gäbler Inh. Luise Gäbler ...

Fortgeschrittliche Besohlanstalt Otto Jannek ...

Zigarrenhaus Walter Senftleben ...

Fahrradhaus Gebr. Jammer ...

Walter Friedländer Herren- und Knabenbekleidung ...

Berthold-Biere